

WM 2006 - Bundesfinanzierung von Stadionbau und Kulturprogramm

Der Bund hat im Rahmen der Ausrichtung der Fußball-WM 2006 den Ausbau der Stadien in Berlin und Leipzig mit Steuermitteln in Höhe von insgesamt 247 Mio. Euro gefördert. Darüber hinaus ist keine weitere Bundesförderung für WM-Stadien vorgesehen. Die Förderung der Sanierung des Olympiastadions in Berlin und des Zentralstadions in Leipzig durch den Bund hat die besondere Situation der beiden Arenen berücksichtigt und stellt eine Ausnahme dar, weil der Bund grundsätzlich Fußballstadien nicht fördert. Der Bund als ehemaliger Eigentümer des Berliner Olympiastadions war jedoch in der Pflicht, im Rahmen der Übertragung des Eigentums an Berlin die Sanierung des Stadions zu übernehmen. Die rot-grüne Regierungskoalition hat sich hier im Jahre 1998 an eine Zusage der vorangegangenen Bundesregierung gehalten. Bei den derzeitigen Problemen des Berliner Landeshaushaltes wäre es ohne die Bundesförderung wohl kaum zu einem weltmeisterschaftstauglichen Spielort in der Hauptstadt Berlin gekommen.

Die Förderung des Leipziger Zentralstadions diene darüber hinaus dem Ziel, WM-Spiele auch in den neuen Bundesländern auszutragen. Zudem wurde mit der Förderung des Stadions in Leipzig und auch des Olympiastadions in Berlin auch das Ziel verfolgt, die Struktur in Ostdeutschland zu verbessern. Schon im Vorfeld der Fertigstellung konnte im Rahmen des Deutschen Turnfestes 2002 in Leipzig das Sportgelände für Veranstaltungen im Breitensportbereich genutzt werden.

Mit Bundesfördermitteln in Höhe von rd. 196 Mio. Euro wurde das Berliner Olympiastadion zu einem Gesamtpreis von 242 Mio. Euro saniert und modernisiert. Es erhält jetzt 76.000 überdachte Sitzplätze. Eine Besonderheit ist die Ergänzung um eine 9. Laufbahn, die den Wünschen der internationalen Leichtathletik entspricht. Für die Durchführung der Leichtathletik-Weltmeisterschaft im Jahre 2009 in Berlin war dies eine unverzichtbare Voraussetzung.

Die Stadt Leipzig hat das Zentralstadion so umgebaut, dass im Inneren des vorhandenen Stadionwalls ein reines Fußballstadion mit 45 000 überdachten Sitzplätzen errichtet wurde. Zu den veranschlagten Gesamtkosten in Höhe von 91 Mio. Euro hat Leipzig einen Bundeszuschuss in Höhe von 51 Mio. Euro erhalten.

Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland muss auch Richtung weisend für den Umweltschutz bei Großveranstaltungen im Sport werden. Dieses Ziel wird durch das im Frühjahr 2003 vom Bundesumweltministerium und dem WM-Organisationskomitee vorgelegte Umweltkonzept "Green Goal" angestrebt. Das Fußball-Großereignis wird keine zusätzliche Belastung für das globale Klima bedeuten, wenn die entsprechenden Maßnahmen bei Stromverbrauch, Abfallvermeidung, Wasserbedarf und im Verkehrsbereich durchgeführt werden. Die Umsetzung von „Green Goal“ an den einzelnen Spielstandorten wird zur Zeit durchgeführt und kann laufend unter www.greengoal.de verfolgt werden.

Das Kulturprogramm der Fußball-WM wird durch den Bund unterstützt und gefördert. Die Bundesregierung gibt anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im Zeitraum von 2003 bis 2006 jährlich eine 10-EURO-Silbergedenkmünze, d. h. eine Serie von insgesamt vier Münzen heraus. Die Sonderpostwertzeichen-Serien „Für den Sport“ stehen in den Jahren 2003 bis 2006 im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Bei beiden Finanzierungsformen wird somit nicht auf

Steuergelder zurückgegriffen, sondern der Erlös erfolgt aus dem Kauf der Münzen und Briefmarken.

Wer sich mit Finanzierungsfragen beschäftigt, muss auch die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen berücksichtigen. Im gemeinsamen Forschungsauftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen an die Universität Osnabrück „Die ökonomischen Perspektiven des Sports“ werden Ausgaben der Besucher für Hotel- und Gaststättengewerbe bei der Fußball- Weltmeisterschaft 2006 in Höhe von über 900 Mio. Euro prognostiziert.

Nach der Weltmeisterschaft ist allerdings eine Debatte fällig über die Ansprüche und Vertragspolitik der FIFA und deren Sponsoren, die meines Erachtens zu weitgehend in bestehende Rechte eingreifen. Das Ziel muss eine internationale Allianz der Staaten gegen unmäßige Rechtsansprüche von internationalen Sportverbänden bzw. ihrer Sponsoren sein. Ich halte die Ansprüche für „übergriffig“, das heißt viel zu weitgehend. Nationalstaaten werden ohne Zusammenarbeit weiterhin den Forderungen internationaler, gut organisierter Sportinteressen und ihrer Sponsoren hilflos ausgeliefert sein.